

## Es werde Licht! Wie der Solarstrom in Malis Dörfer kommt

Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Erneuerbare Energien

### **Sprecher:**

Deutschlands Strom soll in ein paar Jahren aus riesigen Solarkraftwerken in der Sahara kommen – wenn es nach den kühnen Plänen eines deutschen Konsortiums geht. Denkbar wäre auch der Standort Mali – im Sahelland am Nigerfluss brennt die Sonne schließlich 360 Tage im Jahr vom Himmel, und man fragt sich, warum in der Wüste dort nicht schon längst große Solaranlagen stehen, die dem Qualm der Holzkohlefeuer endlich ein Ende bereiten könnten. Aber so weit ist Mali noch lange nicht, für große Investitionen fehlt das Geld – Mali ist eines der ärmsten Länder der Welt und muss auch im Energiebereich ganz unten anfangen. Kleine Solar-Revolutionen geschehen aber trotzdem – auf dem Land, und auch mit deutscher Hilfe.

*Sendersuche, Rauschen im Radio  
Musik*

### **Sprecher:**

Abdoulaye hat sein riesiges altes Radio mit einer abenteuerlichen Kabelkonstruktion an eine alte Autobatterie angeschlossen – dafür reicht der Strom gerade noch. Aus dem Lautsprecher dröhnt Tracy Chapman, sie singt von der Revolution, und Abdoulaye nickt anerkennend, während er sich den Schweiß von der Stirn wischt. Das Thermometer zeigt 40 Grad, die Sonne brennt gnadenlos auf Tiélé herunter. Tiélé, das ist Abdoulayes Dorf im Bezirk Ouéllesebouyou. Drei beschwerliche Autostunden westlich von Malis Hauptstadt Bamako – aber eigentlich Lichtjahre entfernt von der Zivilisation. Kein Wasser, keine Straßen, kein Strom – wenn überhaupt, dann eben nur aus alten Autobatterien.

### **Abdoulaye:**

Bislang müssen wir unsere Autobatterien zur Wassermühle bringen, um sie dort an die Turbine anzuschließen – die Mühle ist weit weg, wir müssen ein Auto organisieren und Benzin, das ist sehr teuer. Das Laden selbst ist sehr gefährlich, weil die Stromkabel ganz kaputt sind und man schnell einen Stromschlag bekommt – wir stehen ja halb im Wasser; und außerdem entladen sich die Batterien schnell wieder. Aber jetzt wird das alles anders: Mit den neuen Solarbatterien ist das viel besser, wenn auch etwas teurer. Aber wir können endlich auch unsere Handys aufladen, die Leute sind wirklich ganz begeistert.

*Handwerker bei der Arbeit*

### **Sprecher:**

Abdoulaye repariert Fahrräder und Mopeds. So wie die anderen Handwerker im Dorf, der Bäcker, der Metzger und der Schreiner, muss auch er seinen Laden bei Einbruch der Dunkelheit schließen – ohne Licht kann er nicht weiterarbeiten, und außerdem hat er Angst vor Dieben. Bald, sagt er, mit dem Solarstrom, kann er die Aufträge seiner Kunden auch abends erledigen – und dadurch verdient er besser.

Es werde Licht! Wie der Solarstrom in Malis Dörfer kommt

## *Dorfstimmung*

### **Sprecher:**

Im Bezirk Ouélesébougou hat die GTZ geholfen – die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Mit deutscher Unterstützung wurde in Mali ein Programm aufgelegt, das das Hinterland mit Solarstrom versorgen soll. Die Ingenieure suchten gezielt weit entfernte Dörfer aus, in denen die Menschen bereit sind, in erneuerbare Energien zu investieren und auch etwas darüber zu lernen. Tiélé ist so ein Dorf, erklärt GTZ-Techniker Moussa Doumbia:

### **Moussa Doumbia:**

Hier auf dem Dach haben wir 12 Solarpaneele installiert. Zwei Paneele zu 55 Watt laden jeweils eine Solarbatterie, pro Tag können wir hier vier bis fünf Batterien aufladen. Die halten dann zwei, drei Wochen.

### **Sprecher:**

Natürlich kostet das Laden Geld, umgerechnet zwei Euro Fünfundzwanzig pro Batterie. Und natürlich kann sich nicht jeder Dorfbewohner eine Solarbatterie leisten, die kosten immerhin fast 40 Euro. Aber über ELCOM, die neu gegründete und von Entwicklungshilfemitteln geförderte Stromgesellschaft für den ländlichen Raum, kommt man an günstige Kredite, und viele Familien und Kleinbetriebe schließen sich zusammen, um sich einen oder zwei dieser neuartigen Akkus zu teilen. Außerdem halten sie länger als die alten, giftigen Autobatterien. Die Techniker halten in Tiélé auch regelmäßig Seminare ab, um die Dorfbewohner im Umgang mit den neuen Geräten zu schulen. Sie sollen wissen, wie sie selbst die Anlagen installieren und reparieren können. Und sie sollen wissen, dass sie am falschen Ende sparen, wenn sie sich auf Billigersatzteile oder gar Imitate aus China einlassen, die ihre Batterien zerstören.

### **Moussa Doumbia:**

Das hier, das sind die Solarbatterien. Sie unterscheiden sich deutlich von Autobatterien – weniger Batteriesäure. Sie können sehr viel Energie speichern, und sie halten sehr lange – aber nur, wenn sie gut gepflegt werden, und wenn die Leute lernen, wie sie damit umgehen müssen. Wir geben ihnen jedenfalls zehn Jahre Garantie... Das hier ist ein Transformator – er zeigt an, wie weit die Batterie geladen ist, ein sehr intelligentes, wichtiges Gerät, denn man darf die Batterie nicht direkt an die Solarpaneele anschließen! Der Trafo schützt vor Überladung, denn er beendet den Ladevorgang für die Batterie automatisch, wenn sie voll ist. Und noch etwas ist wichtig: Auch wenn es zwei Tage keine Sonne geben sollte, würde die Batterie halten – aber dass die Sonne mal nicht scheint, ist in Mali ja eher unwahrscheinlich.

## *Handwerkerarbeiten*

### **Sprecher:**

Am Rathaus von Tiélé wird gerade gebaut. Der schmucklose, unverputzte Betonkasten wird renoviert: Gerade werden die Lampen für den Solarbetrieb angebracht – es sind Spezialleuchten, die sehr wenig Strom verbrauchen und dennoch Licht in die dunklen Räume bringen. Moussa, der Techniker, nimmt alles mit kritischem Blick ab.

### **Moussa Doumbia:**

Das ist das Büro des Buchhalters. Der braucht natürlich Licht, aber dazu braucht es auch eine Vorrichtung, um Sonnenenergie in Strom von 230 Volt Spannung umzuwandeln. Später kann man hier Computer anschließen, also Laptops – dann kann man hier vernünftig

Es werde Licht! Wie der Solarstrom in Malis Dörfer kommt

arbeiten und seine Ausgaben richtig dokumentieren. Viele Bürgermeistereien wollen jetzt so etwas haben, wir können uns vor Anfragen gar nicht retten! Es ist wichtig, dass sie Laptops anschaffen, denn die verbrauchen weniger Strom als große Desktops. Solarenergie muss man eben sparsam nutzen, man darf sie nicht verschleudern, daher muss gut überlegt werden, welche Geräte man künftig anschließen will.

**Sprecher:**

Bürgermeister Abdou Nouhoune ist stolz, dass sein Rathaus jetzt Solarpaneele auf dem Wellblechdach hat. Sein Büro und der Versammlungsraum werden endlich mit solarbetriebenen Ventilatoren ausgerüstet – bislang war vor allem in der heißen Zeit ab April nachmittags nicht mehr an Arbeit zu denken. Bei Temperaturen um die 50 Grad funktioniert auch kein Gemeindetreffen mehr. Aber noch viel wichtiger sind dem Bürgermeister die neuen Lampen. Dank der Solarleuchten sei es bei der Stimmauszählung der letzten Kommunalwahlen endlich auch mal mit richtigen Dingen zugegangen. Wo Licht ist, sagt der Gemeindevorsteher, ist Schluss für die dunklen Absichten der Wahlfälscher.

**Abdou Nohoune:**

Bei den Wahlen haben wir bis zwei Uhr morgens gearbeitet...Die Ergebnisse kommen von überall her, und es dauert eben, bis hier alle Wahlzettel sortiert sind. Bevor die Solarzellen eingeführt wurden, mussten wir mit Petroleum-Lampen arbeiten, und das war eine Katastrophe. Es gab da immer die Angst vor Wahlbetrug, Wahlen sind eben sehr delikate Vorgänge. Aber jetzt spielt sich alles unter dem grellen Licht der Wahrheit ab, das ist wahre Transparenz!

**Sprecher:**

Dem Bürgermeister geht es auch um Teilhabe, um einen wichtigen Schritt seiner Gemeinde in Richtung Zusammenhalt und Bürgersinn. Sozusagen Demokratie im Scheinwerferlicht der Solarenergie:

**Abdou Nohoune:**

Wir wollen, dass die Menschen begreifen, dass es ihr Projekt ist. Das hier von Anfang bis Ende alles sauber abläuft, und das gilt nicht nur für unsere Arbeit in der Dorfverwaltung, sondern auch für den Bau dieser Solaranlage. Deswegen sollen die Leute hier ruhig sehen, wie die Techniker arbeiten. Der Strom ist eine Waffe im Kampf gegen die Armut. Denn die Solartechnik versorgt die drei wichtigsten Bereiche: Das Gesundheitswesen, die Verwaltung, und die Schule.

**Sprecher:**

Außerdem, fügt Abdou Nouhoune hinzu, sei es viel sicherer im Dorf geworden, seit hier nachts auf dem Marktplatz die Straßenlaterne leuchtet – gespeist von einer Solarpaneele neben dem Laternenmast. Kleine Maßnahme, große Wirkung, sagt GTZ-Ingenieur Moussa Doumbia.

**Moussa Doumbia:**

Ganz recht: Das hier ist die erste solarbetriebene Straßenlaterne in der ganzen Gegend. Sie war hier dringend nötig, denn wir haben festgestellt, dass sich viele kulturelle und soziale Aktivitäten - Tanz, gemeinsames Essen usw. - abends und nachts abspielen. Deswegen haben wir diese Laterne installiert. An einem strategisch wichtigen Ort, denn hier sind auch Marktstände, und die Frauen verkaufen auch nachts noch Fladenbrot und Erdnüsse. Die Lampe erleuchtet den ganzen Platz, und alle können sich hier ohne Angst aufhalten.

Es werde Licht! Wie der Solarstrom in Malis Dörfer kommt

*Kindergesang*

**Sprecher:**

Auch die Kinder von Ouéllesebougou schwärmen vom neuen Klassenraum, in dem es zwar immer noch keine Türen und Fenster, dafür aber eine Solarlampe gibt. Sonnenstrahlen machen jetzt auch schlauer.

**Mädchen:**

Es war immer so dunkel in der Schule, und jetzt haben wir endlich Licht – nun wir können auch abends noch für die Klassenarbeiten lernen. Seit es Licht gibt, haben wir alle bessere Noten!

*Beifall*

**Kinder:**

Au revoir!

*Sendersuche Radiorauschen*

*Musik*

**Sprecher:**

Abdoulaye, der Mechaniker, muss grinsen. Er hätte nie gedacht, dass diese verfluchte Sonne ihm einmal so viel Gutes tun würde. Heute ist er ein sehr zufriedener Solar-Kunde:

**Fernsehzuschauer:**

Bisher hatten wir ja nur Schwarz-Weiß-Fernseher, für mehr Strom haben unsere Batterien nie gereicht. Jetzt können wir endlich auch in Farbe fernsehen. Das ist einfach mehr Lebensqualität.

*Sendersuche Radiorauschen*

*Musik*